

## Trier in der Völkerwanderung

Der um 400 geborene Salvian verbrachte seine Kindheit und Jugend im Raum der Gallica prima, möglicherweise in Trier, das seit dem Abzug der Prätorianer-Präfektur zu Beginn des 5. Jahrhunderts weitgehend schutzlos den Invasionen germanischer Stämme ausgeliefert. Bis auf die letzte Zerstörung Triers, für die wahlweise die Jahre 428 und 435 angegeben werden, kann die Chronologie der Ereignisse als gesichert angesehen werden.<sup>1</sup> In den Jahren 410, 413, dann 419 /420 und schließlich um 435 wurde Trier erobert und zerstört. Die beiden letztgenannten Zerstörungen waren das Werk von Franken- und Burgunderstämmen.

Die lange Pause zwischen der dritten und vierten Zerstörung wurde ermöglicht durch eine teilweise Stabilisierung der Situation, für die am Beginn des Jahres 420 unter anderen der römische Heermeister Flavius Castinus sorgte. Er weilte vermutlich auch in Trier, so dass der an ihn herangetragene Wunsch nach Zirkusspielen, die es damals in Trier nicht gab, als ein Ausdruck ersehnter Normalität römischen Alltags interpretiert werden kann, verbunden mit dem Wunsch nach Wiederherstellung der alten Größe Triers als Residenzstadt.<sup>2</sup>

Salvian hat nicht nur hier eine völlig andere Sicht der Dinge, die sich aus seiner Sicht des Klerikers ergibt. Er sucht eine Erklärung für die fatalen Ereignisse in seiner Heimat. Eine historisch-analytische Sicht der Völkerwanderung kann er nicht leisten. Dass die Germanenstämme, die Rom bedrohen, selbst getriebene sind, dürfte ihm unbekannt sein<sup>3</sup>. Er kann nur feststellen, dass die

<sup>1</sup> Siehe H. Heinen: Reichstreue Nobilität im zerstörten Trier: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 131 (2000), S. 271-278.-

<sup>2</sup> Siehe Heinen 2000, 276.-

<sup>3</sup> Zum Verlauf der Völkerwanderung bietet sich eine Recherche im Internet. Viele Hinweise zur Völkerwanderung enthält die Seite: [http://www.praxisgeschichte.de/unterricht/links\\_2005-04.php](http://www.praxisgeschichte.de/unterricht/links_2005-04.php)

Eine interaktive Karte kann über die folgende Seite des Schulfernsehens eingesehen und zur Erarbeitung herangezogen werden: [http://www.planet-schule.de/wissenspool/bg\\_germanen/die\\_germanen/hintergrund.html](http://www.planet-schule.de/wissenspool/bg_germanen/die_germanen/hintergrund.html)

### **SALVIAN VON MASSILIA (MARSEILLE)**

geboren um 400 in Trier (oder Köln?), aus vornehmer Familie; studierte Rhetorik (in Trier?); wurde Christ; gegen 420/421: Heirat mit Palladia, eine Tochter; um 424/425: Auflösung seiner Ehe und Eintritt in das Inselkloster Lerinum (Lérins) bei Cannes; Priesterweihe; vor 439/440: Presbyter von Marseille; 438/440: Abfassung der Schrift "De gubernatione Dei"; gestorben nach 480.

bisher weitgehend friedlich mit und neben Rom existierenden Stämme, die zum Teil sogar mit dem römischen Reich konföderiert wurden, diese Koexistenz aufgeben und auch bisherige Bündnisse brechen. Er sucht eine Erklärung für dieses Geschehen und findet dieses in der moralisch verdorbenen Haltung der spätrömischen Gesellschaft. Gleichzeitig entlastet diese Erkenntnis sein christliches Weltbild. Angesichts der Verderbtheit ist Gott nicht nur berechtigt, diesem nur dem Namen nach christlichen Volk die Unterstützung zu entziehen, es ist sogar geboten, dieses Volk zu bestrafen, was dann durch die Germanen auch geschieht.<sup>4</sup>

### **ZUM GESCHICHTS- UND WELTBILD SALVIANS**

Salvian verteidigt die göttliche Vorsehung (als Lenkerin der Weltgeschichte) gegen "heidnische" Angriffe (Apologie):

Gott straft die (reichen) Römer wegen ihrer Laster und ihrer sündhaft-provokativen Uneinsichtigkeit ganz zu Recht und verleiht den sittenreinen Germanen den verdienten Sieg.

<sup>4</sup> Die Tafelbilder wurden entnommen: Langer / Mewes 1979.

Die weiteren Quellen dienen zur Illustration des Vorgangs der Völkerwanderung. Sie verdeutlichen den Umfang der Völkerwanderung, nennen die beteiligten Völker, beschreiben die Auswirkungen der Völkerwanderung und verdeutlichen den entstandenen Kulturbruch. Dieser Bruch wird umso deutlicher, wenn der Beschreibung des Enkels des Ausonius die Darstellungen des Ausonius gegenüber gestellt werden, oder wenn der Klage des Sidonius-Enkel die Lebenssituation seines Großvaters gegenübergestellt wird. Der Großvater Apollinaris Sidonius beschreibt das Landleben seiner Zeit in Gallien noch wie folgt:

*"Ich bin in Avitacum, so heißt das Landgut ... die Villa ist von Norden nach Süden angelegt. Das Bad im Südosten lehnt sich an einen mit Bäumen bestandenen Hügel an. Das Holz, das dort geschlagen wurde, kommt sozusagen von selbst zur Öffnung der Heizungsanlage. Dort erhebt sich die Halle mit dem Warmbad, anschließend der Kosmetikraum von gleichen Ausmaßen, wenn man nicht das Becken und den Mauervorsprung im Bad, wo das heiße Wasser aus gewundenen Rohren hervorsprudelt, in Rechnung zieht. Im Inneren des Caldariums ist es taghell. Daran schließt sich das kalte Bad an, das so groß ist, dass seine Becken den Vergleich mit den öffentlichen Bädern nicht zu scheuen brauchen.( ...)*

*Die Abmessungen sind so groß, dass die Diener nicht behindert werden, selbst wenn alle vorgesehenen Plätze besetzt sind. An den Wänden fehlen die sonst üblichen etwas zweideutigen Badeszenen. (...)*

*An das Kaltbad schließt sich nach Osten noch ein Freibad an. Das Becken fasst etwa 175 Kubikmeter Wasser. In dieses Becken fließt ein Bach, der am Fuß der etwas weiter westlich gelegenen Hügel in die Kanäle gefasst wurde und der sein Wasser durch sieben als Löwenköpfe geformte Springbrunnen schickt. Auf der Ostseite des Hauses verläuft eine Säulenhalle. Vom Eingang aus erstreckt sich ein langer überdeckter Gang. Dessen äußerster Teil erweitert sich und bildet einen kühlen Raum, wo sich die geschwätzigen Dienerinnen und Wärterinnen aufhalten, wenn wir uns zur Ruhe zurückziehen.( ...)*

*Von dem Gang aus gelangt man zum Winteresszimmer, von da zum kleinen Speisezimmer, von wo man den ganzen vor dem Haus gelegenen See überblickt. Vom runden Speisesofa aus genießt man zwischen den Gängen des Mahles die schöne Aussicht. Man*

*serviert Wein mit Eisstückchen ... Nach dem Essen kann man einen kühlen Raum aufsuchen, in dessen Vorraum die Schar der Diener Platz findet für ein Nickerchen ... Dort könnte man das Mittagskonzert der Grillen hören, in der Dämmerung das Quaken der Frösche, die Schreie der Störche und Gänse - und am Abend das Konzert der Hirtenflöten, vermischt mit dem Blöken der Herden, danach entspannt in einen tiefen Schlummer sinken ..."<sup>5</sup>*

Das Lesestück über den heiligen Severin verfolgt dagegen eine andere Absicht. Es zeigt den Bedeutungswandel kirchlicher Würdenträger auf dem Boden des römischen Reiches. Severin erlebt den Fortfall der römischen Verwaltung, die die romanisierte Einwohnerschaft allein in Erwartung des Einfalls fremder Völker zurücklässt. Er wird zum Fürsprecher, Diplomaten und Führer bestimmt. Seine Legitimation beruht dabei allein auf dem Vertrauen der Bevölkerung. Sein Schicksal steht beispielhaft für zahlreiche Bischöfe und Äbte, die an die Stelle der lokalen römischen Verwaltung treten, die angesichts der bedrohlichen Situation floh.

---

<sup>5</sup> Schmid, Fragen an die Geschichte I, S. 145